

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE
Band 67

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

*Beiträge zur Theorie, Praxis
und Geschichte*

Herausgeber

Claudia Frank
Ludger M. Hermanns
Elfriede Löchel

Mitherausgeber

Hermann Beland
Friedrich-Wilhelm Eickhoff
Lilli Gast
Ilse Grubrich-Simitis
Helmut Hinz
Albrecht Kuchenbuch
Gerhard Schneider

Beirat

Wolfgang Berner
Terttu Eskelinen de Folch
M. Egle Laufer
Léon Wurmser

67

frommann-holzboog

*Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar

ISSN 0075-2363

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2013

www.frommann-holzboog.de

Satz: Offizin Scheufele, Stuttgart

Gesamtherstellung: AZ Druck und Datentechnik,
Kempten

Inhalt

7 Editorial

Geschichte und Gegenwart der Psychoanalyse

- 13 Willi Hoffer: Über die sozialen und wissenschaftlichen Verpflichtungen des Psychoanalytikers
- 31 Ludger M. Hermanns: »Ein äußerst angenehmer Wiener« als »Schirmherr« für die DPV. Über Willi Hoffer und seine Rolle beim Wiederaufbau der Psychoanalyse im Nachkriegsdeutschland
- 55 Martin Teising: Zum Prozeß der Wiederannäherung der internationalen an die deutsche Psychoanalyse der Nachkriegszeit. Kommentar zu Willi Hoffer: »Über die sozialen und wissenschaftlichen Verpflichtungen des Psychoanalytikers«
- 67 Georg Bruns: Das Dilemma der Psychoanalyse mit der Gesellschaft. Gedanken zu sozialen und wissenschaftlichen Verpflichtungen des Psychoanalytikers im Anschluß an Willi Hoffer

Klinik

- 91 Reiner Winkler: »Wenn der Rollstuhl schlingert ...«. Zur Bedeutung von Agieren in Übertragung und Gegenübertragung bei einer Jugendlichenpsychotherapie
- 117 Wolfgang Walz: »Davanti a un fatto che non spiega«. Clandestine Objekte, Halluzinationen, Objektgebrauch und Transformationsfähigkeit

Karl-Abraham-Vorlesung

- 171 Laurence Kahn: »Verbohrt, extrem, sehr sonderbar«. Aktualität der Metapsychologie und Durcharbeiten der Übertragung

Wolfgang-Loch-Vorlesung

197 Peter Dettmering: Psychoanalyse und Literatur

217 Namenregister

221 Sachregister

Editorial

In diesem Band setzen wir unsere Reihe von exemplarischen Nachdrucken aus den Anfängen des *Jahrbuchs der Psychoanalyse* fort. Willi Hoffer hatte 1960 anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der DPV in der Berliner Kongreßhalle über »Die sozialen und wissenschaftlichen Verpflichtungen des Psychoanalytikers« gesprochen und damit der wiedererstarkenden deutschen Psychoanalyse einen Orientierungsrahmen gegeben. Ludger M. Hermanns zeichnet Hoffers herausragende Rolle als »Schirmherr« und Verbindungsmann zur internationalen Psychoanalyse nach und versucht dabei plausibel zu machen, warum gerade er diese delikate Brückenfunktion so engagiert und leidenschaftlich ausfüllen konnte.

Mehr als 50 Jahre später eignet sich Hoffers Festrede gut dazu, an ihr den gegenwärtigen Stand der Psychoanalyse in Deutschland einer vergleichenden Prüfung zu unterziehen. Wir haben die beiden ehemaligen DPV-Vorsitzenden Georg Bruns und Martin Teising gebeten, seinen Text daraufhin abzuklopfen, was davon heute noch aktuell sei.

Brunns geht dem von Hoffer formulierten Konflikt zwischen den sozialen Anforderungen an die Psychoanalytiker und ihren wissenschaftlichen Verpflichtungen nach. In Deutschland habe sich die propagierte gesellschaftlich abstinente Haltung mit der Integration der Psychoanalyse ins System der gesetzlichen Krankenversicherung nicht durchgesetzt. Durch die Forschungsferne habe sich die psychoanalytische Wissenschaft hierzulande aber in eine randständige Position begeben und konnte erst in den letzten Jahren durch verstärkte Aktivitäten ihre Wirkungskraft unter Beweis stellen und sich damit den Normalwissenschaften annähern.

Teising sucht in dem Vortrag implizite zeitgeschichtliche Bezüge beim Wiener Emigranten Hoffer und möchte dessen diskrete Diktion durch einen Vergleich mit seinem Vortrag 1958 zum fünfzigjährigen Bestehen der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung »sprechender« machen. Die verschiedenen

Warnungen und Mahnungen Hoffers insbesondere vor »Erlösungsphantasien« und Vereinfachungen und Verkürzungen sowie die von ihm benannten gesellschaftlichen Herausforderungen hält er auch heute noch für aktuell, wenn auch manche Formulierungen wie der Vergleich der Psychoanalyse mit der friedlichen Nutzung der Kernenergie als überraschend und überholt anmuten mögen.

Nach dem historisch-vergleichenden Themenschwerpunkt kommt das Herzstück der Psychoanalyse, die klinische Praxis in mehreren Aufsätzen zum Tragen. Reiner Winkler berichtet aus einer von ihm in London durchgeführten Jugendlichenpsychotherapie und stellt in mehreren Behandlungssequenzen unterschiedliche Übertragungs- und Gegenübertragungsenactments dar. Er prägt den Begriff der vom Patienten »im Wiederholungszwang agierten Freiheitsbewegungen« und bezieht sich auf Herbert Rosenfelds Unterscheidung des totalen und partiellen Agierens und Freuds wenig bekannte Schrift »Zur Psychologie des Gymnasiasten« (1914).

Wolfgang Walz ist in seiner psychoanalytischen Praxis der »Gebrauch dinglich konkreter Objekte« aufgefallen: »Es handelt sich um einen offensichtlichen und dennoch heimlichen Gebrauch von Dingen, denen eine halluzinatorische Sprengkraft inhärent ist.« Er schlägt dafür die Bezeichnung »clandestine Objekte« vor und sucht deren Verwendung und Schicksale anhand einer Erzählung Luigi Pirandellos und dreier Fallvignetten theoretisch zu fassen. Er geht den zugrundeliegenden Transformationsstörungen nach und unterscheidet in Anlehnung an Winnicott Objektverwendung und Objektgebrauch sowohl in der Klinik wie auch in der Aneignung fremder Theorien durch den Analytiker.

In der Karl-Abraham-Vorlesung bricht die Pariser Kollegin Laurence Kahn eine Lanze für die »Aktualität der Metapsychologie« und warnt vor dem Aufgeben der Triblehre, damit nicht der »Kern unserer Praxis« verlorengehe, »nämlich die komplexe Vermischung von zwei Operationen in der Übertragung«. Sie illustriert ihr Konzept mit einer ausführlichen Falldarstellung, in der sie auch die implizite von der expliziten und die manifeste von der latenten Übertragung (nach M. Neyraut) unterscheidet.

Mit der Wolfgang-Loch-Vorlesung hinterließ uns der inzwischen leider verstorbene Literaturanalytiker Peter Dettmering eine Summe seines umfassenden Lebenswerkes zum Thema »Psychoanalyse und Literatur«, genau an dem Ort, wo er 48 Jahre vorher als Assistent an der Tübinger Nervenlinik erstmals mit einem literaturanalytischen Vortrag zu Thomas Mann hervorgetreten war.

Zuletzt ist eine Veränderung im Stab der schriftleitenden Herausgeber und Redakteure mitzuteilen: Claudia Frank und Ludger M. Hermanns verabschieden sich nach über einem Jahrzehnt aus ihrer Verantwortung, die sie von 2002 (Band 45) bis 2007 (Band 56) mit Helmut Hinz und ab dann mit Elfriede Löchel geteilt haben. Wir freuen uns, daß durch Elfriede Löchel in einem neuen Herausgeberteam die Kontinuität unserer bisherigen Redaktionsarbeit gewährleistet sein wird. Wir bedanken uns bei unseren Autorinnen und Autoren, der Leserschaft, darunter vielen langjährigen Abonnenten, den aufmerksamen Rezensenten und dem Verleger Eckhart Holzboog und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wünschen der neuen Redaktion viel Erfolg.

Im März 2013

Claudia Frank

Ludger M. Hermanns

Elfriede Löchel

Stuttgart

Berlin

Bremen

Über die sozialen und wissenschaftlichen Verpflichtungen des Psychoanalytikers*

Willi Hoffer

Ich danke Ihnen für die ehrenvolle Einladung, zu dieser Feier beitragen zu können. Der zehnjährige Bestand der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung und das Jubiläum des Wiedereintritts in die psychoanalytische Öffentlichkeit wird von allen Mitgliedern und Freunden der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung mit Genugtuung begrüßt werden.

Das Festefeiern gehört wahrlich nicht zu den Routine-Beschäftigungen des Psychoanalytikers. Die roten Ziffern des bürgerlichen Kalenders haben in seinem Berufskalender einen Seltenheitswert. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Psychoanalytiker freudlose, immer nur ernsthafte oder gar asketische Menschen sind, die sich das Festefeiern nicht erlauben wollen. Das Gegenteil ist wahr: Ich glaube sagen zu dürfen, daß wir nicht nur den Sinn des Festes und des Feierns besser verstehen gelernt haben, sondern es auch als individuelles und kollektives Erlebnis sehr positiv einschätzen. Wir beklagen es vielmehr, daß wir es nicht öfter tun können. Es bedarf eines Anlasses wie des heutigen, uns wirklich der Stimmung des Feierns hinzugeben und zu fühlen, daß Wirklichkeit und Ideal, das was ist und wie es sein sollte, Eins geworden sind. Wie bescheiden wir doch sein müssen! Es ist das zehnjährige Jubiläum der Deutschen Psychoanalytischen

* Festvortrag, gehalten anlässlich der Zehnjahr-Feier der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung, Berlin 1960. Nachdruck aus *Jahrbuch der Psychoanalyse* 2, 1962, 279–293.

Vereinigung und nicht das fünfzigste, das wir feiern. Um wieviel näher und unserem Gruppenideal entsprechender das Letztere doch sein würde!

Diese Jubiläums-Feier gilt aber auch Ihrem Berliner Psychoanalytischen Institut, das vor vierzig Jahren gegründet wurde und als erstes seiner Art der Ausbildung dienen sollte. Hier arbeiteten und lehrten die Schüler und Mitarbeiter *Freuds, Karl Abraham, Felix Boehm, Max Eitingon, Karen Horney, Karl Müller-Braunschweig, Josine Müller* und *Ernst Simmel*. Hierher kamen zur Ausbildung und Fortbildung in der Psychoanalyse *Franz Alexander* und *Sándor Radó*, die ersten Professoren der Psychoanalyse an amerikanischen medizinischen Fakultäten; *Angel Garma, Adelheid Koch* und *Werner Kemper*, heute alle Präsidenten Südamerikanischer Psychoanalytischer Vereinigungen; Klassiker der Psychoanalyse wie *Otto Fenichel, Helene Deutsch* und *Melanie Klein*; Autoren wie *Edward Glover, Ives Hendrick, Bertram Lewin* und *Ella Sharpe*, deren Bücher man in allen öffentlichen Bibliotheken des angelsächsischen Sprachgebietes finden kann, und natürlich noch viele andere.

Es muß ungefähr fünfzig Jahre her sein, daß deutsche Psychoanalytiker unter der Führung *Karl Abrahams* sich zum ersten Mal zusammenfanden und beschlossen, der Psychoanalyse in Deutschland eine Organisation und ein Heim zu geben, identisch dem, das sie zu dieser Zeit in Wien und Zürich bereits gefunden hatte. Wir rühmen der Psychoanalyse nach, daß sie als Wissenschaft und Behandlungsmethode von Anfang an Kontinuität und Stabilität in ihren Entwicklungstendenzen bewiesen und zwei Weltkriege überlebt hat. Man kann das leider nicht von allen unseren nationalen psychoanalytischen Gruppen, von den Zweigvereinigungen der Internationalen Organisation sagen. Allerdings haben wir vor zwei Jahren das fünfzigste Jubiläum der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung gefeiert, und im Jahre 1964 werden wir das gleiche Fest in der British Psycho-Analytical Society begehen und hoffentlich recht viele von Ihnen als Gäste in London begrüßen können.

Wenn unsere Pioniere noch am Leben wären, würden sie wohl sagen: »Diese Entwicklung der Psychoanalyse, das heißt, eine Diskrepanz zwischen Entwicklung der Wissenschaft und Organisation hätten wir Euch voraussagen können.« Die Psychoanalyse benötigt Zeit; ihr Objekt ist der Mensch mit all seinem genetisch festgelegten und sich nur langsam mutierenden Erbgut und seiner fast unglaublichen Anpassungsfähigkeit, die beiden, dem Forscherdrang und den Organisationen, innerhalb derer sich die Entwicklung abspielt, neue Aufgaben und

neue Schwierigkeiten entgegensetzen. Außerdem haben wir es in der Psychoanalyse mit der fast einzigartigen Erscheinung zu tun, daß der Psychoanalytiker sich nicht nur als Subjekt, sondern auch als Objekt des Forschungsprozesses sehen muß und daß er deshalb zu einem hoffentlich gesunden Skeptizismus oder wenigstens zu einer Zurückhaltung neigt, die ihn nicht zu häufig ans Festefeiern denken läßt.

Für gewöhnlich ist es ja so, daß der Pionier aufhört, Pionier zu sein, wenn ihm die Anerkennung oder sogar die Lorbeeren der Öffentlichkeit angeboten werden. Und so ist es der Psychoanalyse schon vor geraumer Zeit ergangen. Die Psychoanalytiker haben sich daher abgewöhnt, scheu zu sein, oder vielleicht genauer gesehen, die Öffentlichkeit hat uns das Scheusein abgewöhnt. Die Psychoanalyse ist majorenn geworden, und man sagt von ihr, daß sie aus der westlichen Kultur nicht mehr weggedacht werden kann. Trotzdem hören wir doch noch gelegentlich, und das ist wohl hier zu Lande auch der Fall, daß für sie die Totenglocken läuten. Das ist so in der ganzen Welt! Sie gelten aber einem Scheintoten, der als herausforderndes Gespenst oder als mächtiger Dämon sich als unsterblich erweist. Was ist nun dieses unheimliche Gespenst, dieser anziehende Dämon? Die psychoanalytische Bewertung der Sexualität als eine der treibenden und tiefsten Kräfte im menschlichen Fühlen und Handeln kann es wohl nicht mehr sein. Wir sind jetzt in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, und der Kulturmensch, was immer dieses Wort bedeuten mag, hat gelernt, die Sexualität anzuerkennen und, noch mehr, zu respektieren, auch wenn er sich ferner denn je fühlt, ihrer Meister werden zu können. Die Aggression und Grausamkeit kann es wohl auch nicht sein, denn nichts könnte die moderne Psychoanalyse dem Menschen unserer Zeit ins Bewußtsein bringen, was die Weltgeschichte – nicht etwa als menschliche Phantasie oder Krankheitserscheinung – sondern als historische Wahrheit zu berichten weiß.

Wenn also weder die Sexuallehre der *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* noch die Aggression des *Unbehagens in der Kultur* es sind, die die Psychoanalyse, wenn schon nicht zu einer Errungenschaft, so doch zu einem notwendigen Übel unserer Gesellschaft gemacht haben, was sonst könnte es sein, das uns den Widerstand gegen die Psychoanalyse so ernst und die Freude am Erreichten nicht so ganz empfinden läßt? Haben wir zu viel erwartet, und ist es Unbescheidenheit? Machen wir Psychoanalytiker uns eines Verstoßes gegen den Realitäts-sinn und die Vernunft schuldig, deren Fürsprecher wir so gerne sind? Ich möchte

nicht versuchen, in die Fußstapfen eines *Gustav Freytag* zu treten, dessen *Soll und Haben* zu lesen und zu kommentieren eine der Schulaufgaben meiner eigenen Vergangenheit war. Ich möchte aber versuchen, einen Vermögensbestand der Psychoanalyse aufzunehmen und dann – vielleicht nur zu raten –, welches die Lebens- und Zukunftsaussichten des Unternehmens sind.

In unserer Vermögensaufnahme müssen wir an drei Gruppen von Gütern denken, nämlich an die Psychoanalyse als Behandlungsmethode für den hilfesuchenden und hilfsbedürftigen Leidenden; an die psychoanalytische Unterweisung – und bitte denken wir hier nicht nur an Ausbildung, sondern auch an Fortbildung – derer, die die Psychoanalyse anwenden, und schließlich an die psychoanalytische Psychologie als Wissenschaft, welche auch die Resultante der beiden vorgenannten Aktivitäten ist. Wir stimmen natürlich überein, daß reine Freude und Sorglosigkeit nur dann gerechtfertigt wären, wenn jede der drei Gruppen des psychoanalytischen Inventars eine aktive Bilanz zeigen könnte. In Wirklichkeit ähnelt unsere Bilanz vielmehr der eines jüngeren, modernen Unternehmens, nämlich dem, das sich die friedliche Ausnützung der Atomenergie zur Aufgabe gesetzt hat. Auch in diesem Unternehmen spielen Hoffnungen und Versprechungen für die Zukunft eine besondere Rolle: beide weisen auf große Lebensfähigkeit hin, tragen aber keine Lebensgarantie in sich. Die Existenz beider ist an das Wort »friedlich« gebunden; was aber die Psychoanalyse betrifft, so kann sie sich insofern glücklich fühlen, als sie zwei Weltkatastrophen überlebt hat und aus beiden gestärkt und mit neuen Erwartungen hervorgegangen ist. Sie verstehen, daß wir uns von einer dritten solchen Katastrophe nichts dergleichen versprechen dürfen.

Der bedeutendste Aktivposten, auf den die Planer für die Ausnützung der atomaren Energie ihre Zukunftsideen aufbauen, ist aber nicht so sehr die latente Gewalt des Atoms, sondern die Tatsache und Drohung, daß sich die in unvorhergesehenen Proportionen vermehrende und auch alternde Menschheit mehr und mehr der Werkzeuge, das heißt der Maschinen, bedienen muß, um sich am Leben erhalten zu können. Ohne solche Voraussetzungen wäre die Nutzbarmachung der atomaren Energie ein Luxus, den man sich vielleicht im Laboratorium, nicht aber in großzügigen Anlagen leisten könnte. Es ist also das Vorgefühl des unvorstellbaren, großen Zuwachses der materiellen Bedürfnisse der Menschheit, das den Planern Mut und Inspiration gibt, den Teufel der Atomspaltung zu zähmen und ihn in unseren Landschaften und Küstenstrichen, das

Namenregister

- Abraham, K. 14
Aichhorn, A. 44f., 57, 69
Aichhorn, T. 31
Alexander, F. 14, 22, 24, 39, 60–62, 76
Alvarez, A. 109
Andreas-Salomé, L. 206–208
Auden, W. H. 198, 209

Balint, M. 34, 46f.
Beland, H. 42
Bernfeld, S. 44f., 69
Bion, W. R. 111, 119–122, 124–127, 133, 136f., 141 f., 144, 154, 159, 174
Bleuler, E. 69
Blum, H. 179
Bourrat, P. 185
Brocher, T. 42
Bruns, G. 7, 36, 67–88

Cargill, O. 205
Charlotte 203
Chasseguet-Smirgel, J. 211
Clemenz, M. 211
Cremerius, J. 72, 200

Darwin, C. 17
Dettmering, P. 8, 197–216
Di Ceglie, D. 103
Doderer, H. v. 210
Donnet, J.-L. 121 f., 125, 174

Dora 188–190
Dostojevski, F. M. 199f., 203
Dr. Krokowski 210
Dräger, K. 38

Ehebald, U. 36f., 43
Eickhoff, F.-W. 31, 41, 131
Eissler, K. R. 197, 201, 210f.
Eitingon, M. 14, 20, 22, 33

Faust 203
Federn, P. 56
Fédida, P. 174
Fenichel, O. 14, 33
Flatter, R. 211
Fonagy, P. 179
Forster, E. M. 201
Fortinbras 203
Frank, C. 7–9
Freud, A. 35, 38f., 42–45, 47, 56–58, 69
Freud, E. 207
Freud, S. 8, 14, 17–20, 22, 25, 36, 46, 56, 60, 62, 68–70, 76f., 80f., 93–95, 108–112, 130, 133–137, 142, 151, 153, 156, 171–177, 179–181, 183, 187–192, 197–200, 203–207, 209–212
Freytag, G. 16
Friedeberg, J. 42

- Gaier, S. 203
 Gill, M. 178
 Gillespie, W. H. 45
 Goethe, J. W. v. 203, 210
 Goldacker-Pohlmann, U. v. 80
 Green, A. 121, 125, 139
 Grinberg, L. 124, 126
 Grodzicki, W.-D. 36
 Gruschenka 203

 Hamlet 197, 203
 Heimann, P. 34, 38, 41, 44, 46
 Heine, H. 150
 Henninger, P. 206
 Hermanns, L. M. 7–9, 31–53, 59
 Herr K. 189
 Hinz, H. 9
 Hock, U. 171–194
 Hoffer, W. 7f., 13–29, 31–49,
 55–84
 Hoffer-Schaxel, H. 32
 Hoffmann, E. T. A. 204
 Holmes, M. 31
 Home, H. J. 177

 Illouz, E. 73
 Iwanowna, K. 203

 James, A. 205
 James, H. 205
 James, W. 205
 Jekels, L. 198
 Jocaste 111
 Jones, E. 19
 Jung, C. G. 55, 171, 209

 Kafka, F. 209
 Kahn, L. 8, 171–194
 Keats, J. 111
 Keyserling, H. (Graf) 55
 Klauber, J. 42, 46f.
 Klein, G. 177f.
 Klein, M. 14, 57, 94f.
 Kleist, H. v. 202, 212
 Klotz, D. 212
 Köhler, L. 39
 Kohut, H. 178, 201f., 207, 211
 Kraus, K. 198
 Künzler, E. 38

 Lady Macbeth 203f.
 Laios 102, 111
 Lamb, C. 150
 Loch, W. 46, 203
 Löchel, E. 7–9
 Lockot, R. 31, 33, 46
 Lucy R. 205

 Macbeth 203f.
 Mächtlinger, V. 31, 42
 Magdalena 137–140, 161
 Mann, T. 8, 198, 202, 211
 Meissner, W. W. 177
 Meng, H. 56
 Mephisto 203
 Mitscherlich, A. 31, 33–36, 44, 46,
 48f., 58, 68, 74, 200f.
 Mitscherlich, M. 34, 58, 74
 Moersch, E. 41
 Molière 205
 Monsieur Jourdain 205

Müller-Braunschweig, C. 14, 32f., 68
Musil, R. 206

Narzissus 112
Nathaniel 204
Neyraut, M. 8, 189f.
Nietzsche, F. 201f.
Nunberg, H. 44

Ödipus 102, 111, 197, 206
Olimpia 204
Onkel Josef 187
Otilie 203

Pellizari, G. 111
Phillips, A. 150
Pick, I. B. 112
Popp, K. R. 81
Pound, E. 201f.
Pirandello, L. 8, 117, 119, 137–139,
141, 143, 145, 161–163

Quinodoz, J. M. 124

Radó, S. 14
Raisich-Jordt, E. 42
Rey, H. 112
Richter, H. E. 37–40, 43
Riemann, F. 32f.
Rilke, R. M. 206–209
Roepert, S. 31
Rosenfeld, E. 42, 46
Rosenfeld, H. 8, 95, 110, 112, 114
Roussillon, R. 121f., 124, 130, 143,
149

Salonen, S. 131
Sandler, J. 46f., 178
Schafer, R. 178f.
Scheunert, G. 32, 36–38, 40, 43,
67f.
Schmidt, E. 61
Schönau, W. 205
Schottlaender, F. 32–34, 55
Schröter, M. 198f.
Schüle, J. A. 74
Schulte, W. 209
Shakespeare, W. 203f., 211
Simmel, E. 14, 33
Skale, E. 56
Sontag, S. 199
Spence, D. P. 178f.
Spitz, R. 34, 39
Stauffenberg, W. v. 206
Steiner, J. 112
Svetlana, G. 203
Swerdloff, B. 44
Swidrigailow 203

Teising, M. 7, 36, 55–66
Thomä, H. 41–43, 46f., 80
Tuckett, D. 74

Valéry, P. 208

Waddell, M. 112
Wallerstein, R. 178f.
Walz, W. 8, 117–167
Wangh, M. 43
Weigert, E. 39
Wilde, O. 134

Wilke, G. 45
Winkler, R. 8, 91–116
Winnicott, D. W. 8, 46, 112, 122,
124–126, 129f., 132, 135,
140–144, 150f., 154f., 162f., 210
Winterstein, A. 57f.
Wittels, F. 198
Zweig, S. 199

Sachregister

- Abhängigkeit 73, 101 f., 106 f.,
109–111, 125, 132, 141, 153,
155, 159
- Abstinenz 41, 75
- Abspaltung 93, 149
- Abwehr 40, 80, 96, 111 f., 135,
205 f., 210
- manische 95
 - -mechanismus 94, 179
- Affekt 136, 145 f., 172, 175,
179–182, 184, 187 f., 190 f., 199 f.
- Aggression 15, 18, 60, 63, 103, 136,
138, 160
- Agieren 8, 91–116, 130, 132, 176 f.,
180 f., 188 f.
- regressives 110
 - totales 8, 95, 110, 114
 - unbewußtes 93
- Alkohol 185
- Alpha-Element 120 f., 141, 174
- Alpha-Funktion 120 f., 125
- Ambivalenz 82, 99, 108 f., 210
- American Psychoanalytic Association 57
- Analität 125
- Aneignung, subjektive 123–127,
149, 157, 161 f.
- Angst 42, 82, 94–96, 98–102,
104–107, 110, 113, 123, 134, 136,
138 f., 143, 145, 147–149, 152,
155 f., 158, 161, 182, 190, 202–204
- archaische 110
 - depressive 96, 110
 - ödipale 101
 - paranoide 92 f., 95, 110
- Anima-Konzept 209
- Antisemitismus 199 f.
- Approbationsordnung 64
- APS-Studie zu Angst und Persönlich-
keitsstörungen 82
- Arbeitsstörung 20
- Ardenhouse Konferenz 21
- Assimilation 201, 205
- Assoziation 59, 101 f., 206
- freie 94, 181
- Atomenergie 16, 63 f.
- Autoerotik 182
- Berliner Institut 38, 60
- Berliner Kongress 1922 57
- Berliner Poliklinik 61
- Berliner Psychoanalytisches Institut
(BPI) 14, 31, 37, 40, 56, 68, 70,
76, 171
- Besetzung, erotische 192
- Beta-Element 120 f., 141, 174
- B-Gruppe 45
- Bindungstheorie 62
- biography in depth* 211
- Borderline 174 f.
- -Fälle 174
 - -Hysterie 205
- British Psychoanalytical Society
(BPS) 14, 29, 32, 48 f., 56, 69

- Brust 137, 139–142, 145
 – gute 45
- Charakterstörung 21
 Chicagoer Schule 22, 76
contained 174
Container 146, 174
Containment 147, 157
- Deformierung 141 f., 150, 158 f.
 Depression 20, 93, 96 f., 103, 110 f.,
 113, 184
 Determinismus, unbewußter 177
 Deutsche Psychoanalytische Vereinigung (DPV) 7, 13 f., 31–53,
 55 f., 59, 64, 67–70, 76, 78, 80,
 82, 197
 Deutung 21, 59, 95, 102 f., 105–107,
 119 f., 123, 130, 139, 143 f.,
 149–151, 153, 172, 176, 180 f.,
 185, 203
 DPG 32, 39, 48 f.
 DPV-Katamnese-Studie 82
 Drogen 112, 182–184
- Eifersucht 102, 128
 Einfühlung 24, 42, 71, 144, 200
 Einsamkeit 25, 55, 93, 96, 98
 Empathie 145, 175, 177, 180, 207
Enactment 93–109, 114, 177, 181
 endopoetisch 211
 endopsychisch 155, 201
 Einstellungsmechanismus 175 f.
 Erfüllung, halluzinatorische 149, 177
 Erleben, infantil-schizoides 151
- Erlösungsphantasie 8, 18, 60, 70
 Erregung, sexuelle 152
 Erschrecken 93, 136 f., 147
 Es 172, 191
 Europäische Psychoanalytische
 Föderation (EPF) 48 f., 57
 Exil 57, 69
 Existentialismus 55
 exopoetisch 211
- facts of life* 63
 Falsifizierungstheorem 81
 Faschismus 55 f.
 Feinfühligkeit 24, 71
 Fetischismus 160, 175
 Fixierung 142, 150, 158
 Flucht in die Heilung 183, 192
 Fort-da-Spiel 109
 Frankfurter Institut 34, 36, 42
 Funktion, primärmütterliche 124,
 158
- Gegenübertragung 80, 91–116, 130,
 146 f., 175, 180
 – -sagieren 95, 102
 – -senactment 8, 114
 Geniebegriff 200
 Gesellschaftskritik 198
 Gewaltsamkeit der Emotionen 132,
 136
 Gewissensangst 204
 GKV 76–79, 84
 Goldstandard 22, 27, 29, 62, 76
 Grausamkeit 15, 60, 98, 184, 187,
 191

- Halluzination 8, 117–167, 176
- Hamburger Psychoanalytische
Arbeitsgemeinschaft 68
- Hampstead Clinic 42
- Handauflegen 206
- Hanse-Neuro-Psychoanalyse-Studie
82
- Haschisch 107f.
- Haß 44, 100f., 104, 145, 182, 185,
187f., 191, 200
- Heilen 17, 25, 36, 70, 80, 183, 192
- Helfen 17, 25
- Hoffnung 16, 19, 29, 61, 63–65, 104,
106, 108, 131, 135, 142f., 210
- -slosigkeit 91
- Homosexualität 154
- Hypnose 17, 99–101
- Hysterie 21, 60, 205f.
-
- Ich 29, 61, 95, 100, 103, 145, 172,
180, 202–204
- männliches 209
 - weibliches 209
 - -Entwicklung 47
 - -Funktion 74
 - -Ideal 202
 - -Psychologie 178
 - -Psychologie, amerikanische 73
 - -Spaltung 205
 - -Verdoppelung 204
- Ideal 13, 70, 108, 187
- Idealisierung 60, 76, 101, 108, 191,
200f.
- Identifizierung 24, 62, 74, 82, 110,
141, 177, 187, 191f., 204
- introjektive 140
 - narzißtische 143
 - primäre 131, 140–143, 155, 159
 - projektive 94, 109, 131, 140, 145
- Impotenz 106, 110f.
- Institut für Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapie 47
- Institut und Ausbildungszentrum für
Psychosomatik 68
- Internalisierung 103
- Internationale Psychoanalytische
Vereinigung (IPV) 13, 29, 32f.,
36, 38–40, 56, 59, 67–70, 117
- Introjekt, passageres 74
-
- Judentum 199f.
- Jugendlichenpsychotherapie 8,
91–116
-
- Kapitalismus, emotionaler 73
- Kassenfinanzierung 77
- Kastrationsangst 133
- Kernenergie 8, 70
- Kind 28f., 44, 92, 94f., 102, 108f.,
111, 113, 120, 128, 143f., 150,
182, 185, 187, 205
- Kinderpsychiatrie in England 28
- Kokain 80
- Kommunikation 72, 94, 145, 157,
179
- Konflikt 7, 18, 44, 62, 64, 70–72,
80, 83, 95, 111, 141, 154, 161,
174, 178f., 183, 197, 203, 208
- innerer 17–19, 24, 62f.
 - intrapsychischer 62, 174, 179, 189

- Kontaktstörung 20
 Krankheit 17, 27f., 60, 63f., 80, 112, 191, 211
 Kreativität 175, 201, 211f.
 – -übertragung 201
- LAC-Depressionsstudie 82
 Laienanalytiker 40
 Leithabitus, androgyner 73
 Libidotheorie 177
 Liebe 44, 102f., 107f., 161, 182, 187, 192, 203f., 208
 – narzißtische 204
 Literaturanalyse 197–200, 211f.
 Literaturwissenschaft 203, 205f.
 – psychoanalytische 198
 Lust 129, 147, 152, 160f., 191
- Martyrium 186f.
 Masochismus 182, 186, 192
 Masturbation 111
 Maudsley Hospital 42
 Mechanismus, zwanghafter 93
 Metapher 62, 178, 201–203, 206
 Metapsychologie 8, 130, 171–194
 Mißbrauch, emotionaler 92
 Mittwoch-Gesellschaft 198, 212f.
 Mord 100–102, 106, 110, 183, 187, 191, 204
 Mutter 42, 45, 92, 98, 100–102, 105, 107, 112f., 120f., 124f., 127–129, 131, 135, 141, 145, 149f., 152, 158f., 182f., 185–187, 191f., 201, 208
 – idealisierte 101
 – -phantasie, sadistische 153
 Mystizismus, neo-deutscher 55
 Mythologem 207
- Nachanalyse 24, 160
 Nachkriegsdeutschland 31–53, 63
 Nachkriegszeit 55–66
 Narration 179, 183
 Narzißmus 69, 112, 124, 143, 174, 182–184, 191, 202, 204, 209
 Nationalsozialismus 32, 57, 59, 64, 69
negative capability 111
 Neo-Psychoanalyse 73
 Neurose 20f., 29, 37, 76f., 175, 179
 Nihilist, therapeutischer 19
- Objekt 8, 14f., 46, 59, 74, 83, 95f., 102, 106, 111, 113f., 117–167, 180, 182, 189, 191f., 201, 203, 204, 207
 – clandestines 8, 117–167
 – primäres 95, 112, 131
 – -beziehung 93f., 104, 106f., 110, 113, 179, 211
 – -beziehung, primäre 174, 191
 – -gebrauch 8, 117–167
 – -verwendung 8, 121, 130, 155–157, 159, 161–163
 Obsession 160f.
 Ödipuskomplex 18
 Ödipuskonflikt 197
 Ohnmacht 91
 Omnipotenz 103, 110, 141f., 150

- Pädagogik, psychoanalytische 44f.,
69
- PAL-Studie 82
- Paranoia 69, 102, 113
- paranoid-schizoid 102, 111, 113
- Partial-Ich 203, 205
- passages à l'acte* 182
- Passion 139
- Penis 110, 151
- Perversion 20, 71, 135f., 144, 151
- Pessimist 19f.
- Phantasie 8, 15, 18, 60, 70, 101, 103,
110f., 140, 152f., 185, 190, 203,
206
- omnipotente 110
 - unbewußte 102, 161
- Phantasma 188
- Position
- depressive 113
 - paranoid-schizoide 113
- Präsenz der Dritten 72, 80
- Primärobjekt 121, 131f., 135,
139–142, 145f., 149, 155f., 160,
162
- Prinz-Albert-Ring 151f.
- Projektion 102, 106, 110–112, 127,
157
- schizo-paranoide 111
- Psychiatrie
- in England 27, 64
 - -enquête 64
 - -reform 64
- Psychoanalyse
- klinische 56, 62, 65
 - als Therapie 20, 25
 - und Gesellschaft 72–76
 - versus Wissenschaft 26
 - Wiederaufbau der 31–53
- Psychologie, jungianische 55
- Psychopathologie 17, 25
- psychoanalytische 17
- Psychose 21, 95, 103, 121, 136, 149,
151
- Psychotherapeutengesetz
(PsychThG) 78
- Realität 15, 63, 74–76, 96, 101, 110,
113, 121f., 131, 133–139, 142
- Regression 61, 159, 176, 184, 203
- Repräsentanz, psychische 74
- Repräsentation 101, 119–123, 127,
150f., 189
- Reue 204
- Sadismus 98, 152f.
- Säugling 28, 120, 145, 149, 158
- Schuld 101, 137
- depressive 103
 - -gefühl 69, 98, 105, 186f., 190,
192
- Selbst 63, 74, 93, 102, 114, 120,
140–144, 148f., 151, 153, 179f.,
191, 207
- narzißtisches 202
 - -analyse 24
 - -losigkeit 187
 - -psychologie 61, 178f.
- selected fact* 133
- Sensibilität 209
- Separationstrauma 63

- Sex 18, 60, 146, 148, 151–153
- Sexual
- -phantasie, infantile 140
 - -theorie, infantile 129
- Sexualität 15, 60
- Sigmund-Freud-Institut 42, 47, 49, 68
- Spaltung 112, 128, 176, 184, 203, 205
- multiple 149
- Spielsucht 199
- Sprache des Unbewußten 28
- Störung, psychosomatische 21
- Struktur, defensive versus kompensatorische 206
- subjectivation* 123 f.
- Subjektivierung 123–126
- primäre 157
- Suggestion 17, 77
- Suizid 55, 91–93, 100, 102–105, 182
- Supervision 41, 93
- Surrealismus 74
- Symbolisierung 127, 135, 140, 161, 174
- unbewußte 174
 - -sfähigkeit 77, 96, 103, 141, 155
 - -sstörung 139, 141
- Tavistock Clinic 91 f., 97
- Theorie, konnotative versus denotative 74 f.
- Tiefenbiographie 211
- Tod 32, 35, 47 f., 93, 101, 139, 147, 149, 181, 186, 209
- Transformation 96, 117–167
- -sfähigkeit 117–167
 - -sstörung 8, 139, 162
 - -stheorie 119 f., 125, 133
- Traum 57, 65, 80, 93, 96, 101, 103, 105 f., 110, 113, 121, 136, 138 f., 146–148, 153, 161, 175–177, 185–190, 203, 209 f.
- Trauma 18, 47, 62 f., 178, 210
- Traumatisierung 149
- Trennung 106, 135
- fraktionierte
 - -sangst 135, 146
- Trieb 94, 108, 146, 156, 176 f., 179, 181, 210
- -lehre 8, 192
- Trotz 204
- Übergangsobjekt 112, 124, 131 f., 135 f., 141, 149–151, 153, 155, 157–160
- Über-Ich 29, 61, 172, 187, 191
- Übertragung 8, 61, 80, 91–116, 145, 148, 151–154, 156, 158, 161, 171–194
- explizite 190 f.
 - implizite 190
 - latente 8, 190
 - manifeste 187, 190–192
 - paradoxe 130
 - -sagieren 176
 - -senactment 8, 114
- Überzeugung, primitive 134 f., 137, 142
- Unbewußtes 21, 28, 62, 74, 95,

171–176, 189, 192, 203, 206,
 208
 Unlust 191
 Vater 92, 100–113, 148, 152f.,
 182f., 186f., 192, 201, 204
 Verborgtheit 210
 Verdrängung 93f., 133–137, 140,
 142, 158, 172, 175f., 179f., 183,
 189, 191, 203, 205
 Verfolgungsphantasie 185
 Verhaltenstherapie 78
 Verpflichtung
 – soziale 7, 13–29, 55–88
 – wissenschaftliche 7, 13–29,
 55–88
 Versprechung 16, 29, 76
 Verwandlungsobjekt 124, 158
 Verzweiflung 93, 96, 189
 Weltkrieg 14, 59, 70
 – Zweiter 21, 47, 55, 59, 70
 Widerstand 15, 26, 71, 94, 135, 158,
 179, 181, 185, 187, 200, 206
 Wiedergutmachung 110
 Wiederholung 21, 159, 176, 181, 192
 – -szwang 8, 94, 114, 131, 176
 Wiener Psychoanalytische Vereini-
 gung (WPV) 7, 14, 19, 32, 36,
 43f., 56–58
 Wunsch, erotischer 205
 Wut 44, 152, 184
 Zustand
 – depressiver 20
 – paranoider 20
 Zwangsneurose 21